



Erfüllte Wünsche.

Es waren in der That nur flüchtige Kummerwolken gewesen, welche ihre Schatten auf die Gemüther unsrer jungen Freundinnen geworfen hatten. Dieselben lütheten sich bereits, ehe man noch die Heimat völlig erreichte. Je mehr man sich am letzten Reisetage ihr näherte, desto lebhafter trat der Gedanke an das Wiedersehen mit allen Lieben und an das Vergnügen, ihnen von dem Erlebten berichten zu können, in den Vordergrund. Als man sich dann endlich wieder in die altgewohnte Umgebung versetzt sah und mit neuen Kräften in das Alltagsleben eingetreten war, da hatten alle das Trennungswelch bald überwunden. Nach einer Freundschaft von nur vierzehntägiger Dauer konnte es ja nicht so unbesiegbar sein. Vergessen wurden die lieben Menschen darum so wenig wie die schönen Tage, die man mit ihnen verlebt hatte. In dem gemeinschaftlichen Plauderstündchen, welches die drei Hausgenossinnen nach wie vor täglich abhielten, bildete die vergangene genußreiche Zeit noch immer den Hauptgesprächsstoff. Auch dann noch, als der rauhe Herbstwind längst die Bäume im Garten ihres Schmuckes beraubt und die Mädchen gezwungen hatte, ihre Zusammenkünfte aus dem Freien an Tante Friedas Kamin, dem traulichsten Plätzchen im ganzen Hause, zu verlegen.